

Wo Provinz nicht peinlich ist

01.11.2008
A7

Heimatvarieté Saalü bietet in Oberheimbach unverstellten Blick auf ein liebenswertes Dorf

Von
Christine Tscherner

OBERHEIMBACH Schauspielprofis im Braunschens Saal? Und dann soll halb Oberheimbach auch noch mitmachen? Die Idee der Saalü-Künstler ist unschlagbar sympathisch: Alten Dorfsälen haucht die Theatergruppe neues Leben ein, fordert Vereine zum Mitspielen auf, bietet Wohnzimmer-Varieté und den unverstellten Blick auf das Dorf als Keimzelle.

Das Motto der Theater-Truppe: Dorfkultur ist allen Unkenrufen zum Trotz lebhaft und lebendig. Provinz ist da kein bisschen peinlich, sondern der Motor fürs Geschehen vor Ort. Schauspielerin Felix S. und ihr Partner Thomas Kölsch geben mit dem Chawwerusch-Stammensemble liebevoll-komödiantisch den Rahmen der Szenenfolge vor.

Da zeigt der Sitzungspräsident des Carneval Clubs Oberheimbach, Rainer Marsula, alte Dorfansichten auf der Leinwand – eine Atmosphäre wie beim Diaabend daheim. „Schau, das Bergschlösschen früher“, deutet die Sitznachbarin nach vorn. Der letzte Oberheimbacher Stier von 1960 ist zu sehen, der Marktplatz vor dem Abriss der Alten Schule, die Hintergasse, das Gasthaus zur Traube oder die Kirmesburschen unterschiedlicher Jahrgänge und urige Fastnachtsbilder.

Bürgermeister Gerhard Leinberger gibt den Schorrtisch mit Kreisel und kleinen Holzkegeln frei, früher ein beliebtes Kneipenspiel. Die Theatergruppe des Fastnachtvereins



Das Chawwerusch-Theater aus Landau gibt den Rahmen der Szenenfolge vor, die dann von Einheimischen mit Leben gefüllt wird.
Foto: hzb/Kristina Schäfer

spielt eine Frisör-Szene, Martin Gerhard sich selbst, Winzer Dirk Josten einen Lehrer und die katholischen St. Margarethas versuchen sich mit „weißen Rosen“. So geht interaktives Theater.

„Melancholisch ist es mir.“ Zuschauerin Marianne Strubel geht im „Krug zum grünen Kranze“ auf Zeitreise. Viele Alteingesessene, wenige Zugezogene und ein paar Heimkehrer wie die 66-Jährige aus Bingerbrück sind dem Ruf des Heimatvarietés gefolgt. „In Oberheimbach bin ich aufgewachsen“, sagt Marianne Strubel. „Und seit meiner Jugend hat sich hier wenig verändert.“

Auf den Holzdielen tanzte sie an Fastnacht und an Kirmes. „Sogar die Beleuchtung ist

noch dieselbe.“ Nostalgische Erinnerungen rüttelt das Saalü-Theater wach. Kein Wunder: Ein Film über die 50er Jahre könnte ohne große Umbauten in diesem holzgetäfelten Saal gedreht werden. Die internationale Finanzkrise scheint Lichtjahre entfernt.

„Wisst ihr noch, wie der Saal an Fastnachtdienstag 1985 Feuer fing?“ Die Saalü-Macher haben sich vor dem Auftritt umgehört im Dorf. Und sie kratzen am Putz. Denn die Fragen des Abends heißen: Was hat sich in den vergangenen Jahrzehnten im Dorf verändert? War früher wirklich alles besser?

Zu Hits und Schnulzen darf das Publikum mitraten und mitspielen. Rätsel in Versform

gilt es zu lösen. Schreibmaschine und Wählscheiben-Telefon werden Gesprächsstoff an den Tischen. Wer hungrig wird beim Geschichtenerzählen, der ordert Jägerschnitzel, wer durstig wird, einen „Sauren“. Cocktails und Sushi gehören nicht hier her.

Saalü gastierte zum zweiten Mal in Oberheimbach. Für Touristen ist dieses Theater nicht konzipiert, Zielgruppe sind die Dorfbewohner. Seit 15 Jahren hat die Landauer Chawwerusch-Truppe mit dem preisgekrönten und vom Bildungsministerium unterstützten Dorftheater Saalü Erfolg. Grenzen zwischen Akteur und Zuhörer verwischen, Dorfkultur rückt greifbar nah heran.

Wortbedeutung

Der Name „Chawwerusch“ (Komplize, Kamerad) kommt aus dem Rotwelschen, der „Geheimsprache“ des fahrenden Volks. Das pfälzische „Kafrose“ (etwa: Bande rotzfrecher Kinder) leitet sich daraus ab.

Kontakt:
www.chawwerusch.de